

Natürliche Nähe Linz' verborgene Aura



Rupert KOGLER

Waldweg 3
A-4040 Linz
photo@rupertkogler.com



Abb. 1: Offene Flächen sind in den Auen spärlich gesät. Das Dickicht und die Wälder bieten den Tieren wertvolle verborgene Lebensräume, und so sind Sichtungen dort rar und meist flüchtig. Seichte Gewässer stellen hier eine Ausnahme dar. Säugetiere kommen damit in der Regel hervorragend zurecht und haben wenig Scheu, eine Wasserader zu queren. In manchen Arealen der Au findet man morgens relativ verlässlich frische Wühlspuren von Wildschweinen. Die Tiere lassen sich nur ausgesprochen selten blicken. Umso unvergesslicher sind Momente wie dieser, als das stattliche Wildschwein, nur wenige Meter entfernt, völlig entspannt durchs Wasser zog. Nur selten zeigt sich die Schönheit der Au so imposant wie in diesem Fall. Eindrücklich und bereichernd sind Aufenthalte in der Natur jedoch immer. Je öfter man sich draußen aufhält, desto mehr beginnt man, alle Facetten der Natur zu genießen. Momente des Regens sind nicht minder anmutig als Momente des Sonnenscheins und es ist einfach und enorm wertvoll dieses Empfinden wieder zu haben. So scheint auch das Wildschwein diesem aufsehenerregenden Morgen dieselbe Bedeutung beizumessen, wie an jedem anderen Tag.

Im oberösterreichischen Zentralraum sind in manchen Augebieten bis heute wertvolle naturnahe Biotope und Ökosysteme erhalten geblieben. So sind in intensiv genutzten und dicht besiedelten Gebieten nur unweit der Landeshauptstadt Linz bedeutsame und oftmals verborgene Kleinode weitgehend unberührter Natur zu finden. Deren Erhaltung stellt aber besonders hier eine große Herausforderung dar und braucht breite Unterstützung und Akzeptanz, um nicht von den derzeitigen teils kleinsten Bereichen letztlich vollständig zurückgedrängt zu werden. Der Schutz und Erhalt unberührter Natur im Allgemeinen und solcher Areale im Besonderen kann nur über die Wertschätzung der Bevölkerung funktionieren. Diese Wertschätzung setzt jedoch eine ursprüngliche so oft bereits aber verloren gegangene Bindung der Menschen zur Natur voraus.

Berührende und spannende Naturfotos können eine Möglichkeit sein, Menschen emotional und somit unmittelbar zu erreichen und so im besten Fall rasch Faszination erzeugen. Überwiegend unbeeinflusste Natur für möglichst viele Menschen zumindest visuell erlebbar zu machen kann dazu beitragen, deren unmessbaren

Bitte weiterlesen auf Seite 22

Abb. 2: Neigt sich der Sommer langsam seinem Ende entgegen, ist es die beste Zeit, um Libellen zu beobachten. Kleine Brücken sind hier, wie in diesem Fall an einer entlang des Donauradwegs, ein guter Standort um das Treiben zu verfolgen. Speziell in den Schilfbereichen in unmittelbarer Nähe eines offenen Gewässers flattern diese feenhaften Insekten gerne emsig umher und lassen sich immer wieder auf Halmen und schmalen Blättern nieder. Dimmen dünne Schleierwolken das grelle Licht der Nachmittagssonne auf dem Augewässer, offenbart der Blick durch die Vegetation so manch wunderbare Szene. Die Blauflügel-Prachtlibelle ist neben der Gebänderten Prachtlibelle die einzige in Mitteleuropa vorkommende Art der Prachtlibellen.

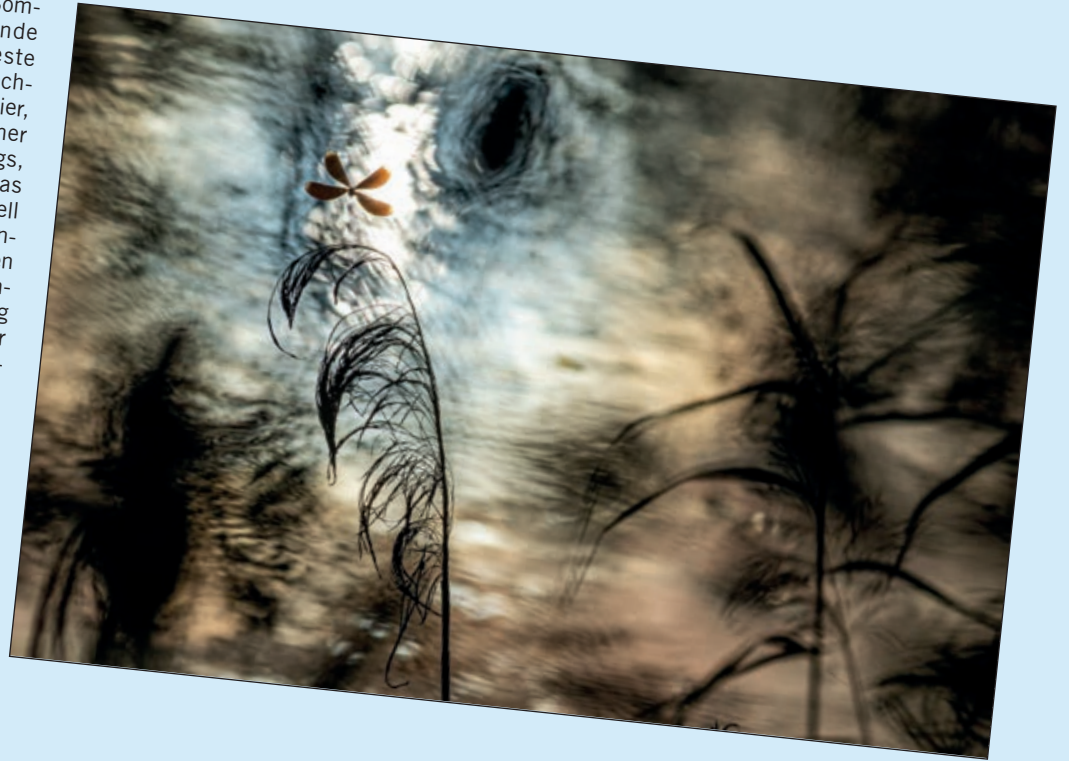


Abb. 3: Neben den Reiher sind Höckerschwäne die größten Vögel, die ganzjährig in den Auen zu finden sein können. Im Gegensatz zu den Reiher sind Schwäne sehr entspannte Vögel und zeigen auch in weniger besuchten Gebieten der Auen kaum Scheu vor dem Menschen.



Abb. 4: Höckerschwäne gehören mit einem Gewicht von bis zu 13 kg zu den schwersten flugfähigen Vögeln weltweit. Paare gehen eine lebenslange Bindung ein, die dann bei eine Lebenserwartung von 20 Jahren dementsprechend lange halten kann. Der nachweislich älteste Höckerschwan wurde übrigens 40 Jahre alt. Neben seinem Aussehen sind auch die unverkennbaren singenden Fluggeräusche ganz typisch für diese Aubewohner. Genaues Hinhören lohnt sich also auch hier.

Abb. 5: Im Spätherbst lässt die hektische Lebhaftigkeit des Sommers spürbar nach, und die Aubewohner scheinen vor den entbehrungsreichen Wintermonaten noch einmal zur Ruhe zu kommen. Eine Ruhe, wie sie wohl nur die Natur vermitteln kann. Selbst in spektakulären Momenten wie dem Zusammentreffen von Morgennebel und aufgehender Sonne wirkt sie beinahe greifbar. Lautlos und friedlich komplettieren die Wasservögel die Szene, als wollten sie ausdrücklich zum Verweilen in ihrem Reich aus Wasser und Vegetation einladen.



Abb. 6: Wo im Winter der Blick noch ganz leicht den Auwald durchdringen konnte und es einfach war, einen Überblick zu bekommen, da verschließt das üppig wuchernde Grün des Frühjahres verlässlich beinahe jeden offenen Raum und macht so auch die Orientierung zunehmend schwerer. Der Charakter der Wälder und Buschlandschaften ist aber gerade dann ein ganz besonderer. Er vermittelt Ursprünglichkeit und Vitalität. Vor allem aber bietet er Schutz, Zuflucht und Heimat für unzählige Lebewesen und ist so ebenso wichtiger Lebensraum wie Unterschlupf und Kinderstube. Abgestorbene Vegetation wie Totholz hingegen erfüllt wichtige Funktionen als Nährstofflieferant und Lebensraum für Pilze, Pflanzen sowie Insekten und andere Kleinsttiere und schafft nebenbei oft auch wichtige Korridore und Übergänge für die unterschiedlichsten flugunfähigen Aubewohner. So wird es vielen kleineren Tieren erst möglich, gefahrlos Gewässer zu queren. In diesem Fall ist die Brücke einmal mehr den Bibern zu verdanken. Und nicht zuletzt ist der Aufenthalt in naturbelassenen Gebieten, die sich unter anderem eben auch durch das Vorhandensein von Totholz auszeichnen, ein gänzlich anderes Erlebnis, als jener in bewirtschafteten Arealen.



Abb. 7 (Hintergrund) und 8: Wasserläufer sind hierzulande auf den meisten ruhigen Gewässern in Ufernähe zu beobachten und so bevölkern diese Insekten aus der Unterordnung der Wanzen natürlich auch die Feuchtgebiete Oberösterreichs. Erwachsene Tiere sind beinahe das ganze Jahr über anzutreffen und ihre Fähigkeit, sich auf der Wasseroberfläche aufhalten und fortbewegen zu können, ist wahrlich faszinierend. Mindestens ebenso faszinierend sind auch die in den Auen beinahe allgegenwärtigen, oft ausgesprochen surreal anmutenden Reflexionen auf sich bewegenden Wasseroberflächen, welche die Lebensräume der Wasserläufer in vergängliche Farben- und Formenspiele tauchen. Und später im Jahr finden sich neben den Wasserläufern oft auch noch viele andere kleinste Partikel, wie etwa Blütenstaub, auf dem Wasser.





Abb. 9: Auch wenn die Wasserbewegung so sanft ist, dass sie eigentlich gar nicht wahrnehmbar scheint, so handelt es sich hier doch um ein Fließgewässer. Die naturbelassenen Uferbereiche mit Mischwäldern, Totholz und Schilfzonen bieten einer Vielzahl teils sehr seltener beziehungsweise geschützter Tierarten unverzichtbaren Lebensraum im, am und unter Wasser. Auch wenn die allermeisten dieser Tiere kaum beziehungsweise nur mit ausreichend Geduld, Wissen oder Glück zu sehen – viel öfter allerdings zu hören – sind, so sind derartige Areale natürlich dennoch voller Leben.





Abb. 10: Eisvögel sind wohl so etwas wie Wappentiere eines jeden halbwegs intakten Auegebietes und genießen nicht nur bei Naturfotografen hohe Sympathiewerte. Die Vögel kommen gar nicht so selten vor, wie viele glauben, dennoch kann man sie trotz ihres auffallend bunten Gefieders erstaunlich leicht übersehen. Nimmt man sich allerdings etwas Zeit am Rande eines Augewässers mit potentiellen Ansitzästen, dann stehen die Chancen nicht schlecht, einen Eisvogel nur knapp über die Wasseroberfläche flitzen zu sehen. Und kann man seinen kurz scharf pfeifenden Ruf erst einmal zuordnen, wird es einfacher, einen dieser kleinen Fischer zu sichten. Die Tiere sind das ganze Jahr über aktiv, wobei sie im Spätsommer wohl am leichtesten zu entdecken sind.

Wert wieder ins Bewusstsein zu bringen, um so die Bindung moderner Gesellschaften zu ursprünglicher Natur zu revitalisieren. Speziell in Stadtnähe steht die Natur, beispielsweise durch Flächenumwidmung, Verbauung und Besucherandrang, meist unter ganz besonders großem Druck, kann sich in solchen Gebieten aber auch immer wieder erstaunlich behaupten und in ganz speziellen Nischen sogar besonders entfalten.

Um bei einem möglichst breiten Publikum Sensibilität und Wertschätzung gegenüber echter Natur und Begeisterung für sie schaffen zu können, ist es einerseits notwendig, die Natur behutsam erlebbar zu machen und andererseits braucht es einen möglichst einfachen, allgemein verständlichen aber anspruchsvollen Zugang. Wissenschaftliches Erfassen, Dokumentieren und Präsentieren beispielsweise sind zwar von unermesslichem Wert, ohne jeden Zweifel notwendig und sollen hier keinesfalls infrage gestellt werden, jedoch für viele oft zu spezifisch, schwer nachvollziehbar und so weniger in der Lage, weiter gestreute Begeisterung zu wecken. Um die Natur ihrer selbst willen zu schätzen, ist eine derartige Begeisterung aber wahrscheinlich un-

erlässlich und das Projekt „Natürliche Nähe“ ist ein Versuch, sie zu wecken. Die fotografischen Arbeiten versuchen die universelle Schönheit und Bedeutung intakter Natur zu vermitteln, um so die Wertschätzung von messbaren Faktoren, wie Aspekten des Naturraummanagements oder den omnipräsenten ökonomischen Interessen, zu entkoppeln und für bedingungslosen Respekt abseits rationaler Argumente zu plädieren. Die Fotografien zeigen somit ganz bewusst weder, gerade hier oftmals sehr nahe angrenzende oder unmittelbar vorhandene, menschliche Elemente bzw. Infrastrukturen, noch die zweifelsohne vorhandenen Schädigungen und Bedrohungen dieser Naturräume. Außerdem ist der fotografische Anspruch primär ein ästhetischer und so wird das Zeigen dokumentarischer Aufnahmen ebenso bewusst tendenziell vermieden.

Die auf den Fotografien dargestellten Motive, Arten und Lebensräume erheben weder einen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit noch auf Vollständigkeit. Um bei den BetrachterInnen eine möglichst große Begeisterung bei ebenso größtmöglicher wie notwendiger Sensibilisierung zu bewirken, ist eine rein dokumentarische Abbildung

ohne Transport von Atmosphäre alleine vielfach nicht ausreichend. So wird der fotografische Fokus bewusst auf hohen ästhetischen Anspruch der Visualisierung bei gleichzeitig größtem Augenmerk auf Ehrlichkeit im Sinne einer unverfälschten Wiedergabe der natürlichen Welt gelegt.

Schlussfolgernd beinhaltet das Projekt ausschließlich authentische, unbeeinflusste und unretuschierte Naturfotografien, die ausnahmslos in den beschriebenen Auegebieten entstanden sind. Es kamen bei der Entstehung somit beispielsweise weder Techniken wie Doppelbelichtung oder künstliches Licht, etwa in Form von Blitzgeräten oder Taschenlampen, zum Einsatz. Es werden Tiere nicht angelockt oder eingeeengt, keine Szenen verfremdet und es wird keinerlei fremdes Bildmaterial oder Bildmaterial, welches in anderen Gebieten entstanden ist, verwendet.

Weiteres zum Projekt
„Natürliche Nähe“
und mehr Fotos unter
www.natuerlichenaeh.at
www.rupertkogler.com



Abb. 11: Schneeglöckchen sind meist die ersten Frühlingsboten in den Auen. Mit Sicherheit aber die zahlreichsten Frühblüher auf den sonst noch ziemlich leblosen braunen Böden. Bald danach werden aber bereits große Bereiche der Auwälder mit den unterschiedlichsten Pflanzen bedeckt sein, bevor letztlich das Dickicht aus Brennnesseln und anderer, schnell wachsender Vegetation rasch beinahe undurchdringlich wird.



Abb. 12: Die dichte Ufervegetation der Augewässer bietet unzähligen großen und kleinen Organismen Lebensraum, Jagdrevier, Unterschlupf und Nahrung. Speziell im Spätsommer lohnt sich ein genauer Blick, sind um diese Zeit doch unzählige Insekten oder Gliederfüßer wie diese Wespenspinne im Chaos des wuchernden Grüns zu finden. Zumeist offenbaren sich diese Schätze aber erst bei näherer und behutsamer Betrachtung. Dasselbe gilt für die kleinen magischen Momente der Natur, wie sie beispielsweise durch Tautropfen entstehen.



Abb. 13: Mit den steigenden Temperaturen im Frühling kommen nicht nur immer mehr Insekten, sondern auch Spinnen und Weichtiere zum Vorschein. Die unzähligen abgestorbenen Brennnesselhalme des vergangenen Jahres bieten hier für beide Lebensraum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_02](#)

Autor(en)/Author(s): Kogler Rupert

Artikel/Article: [Natürliche Nähe Linz' verborgene Aura 16-24](#)